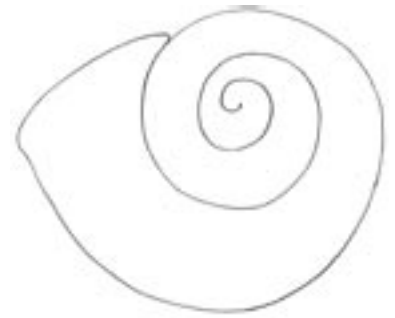


Wer wohnt denn da im Schneckenhaus?

**In jedem leeren Schneckenhaus,
da wohnt ein Lollobien.
Doch manches mal kommt er heraus
und dann ist keiner drin.**



Lollobien war ein kleines Wesen, das so winzig war, dass es bequem in einem Schneckenhaus wohnen konnte. Und das tat er auch. Das Schneckenhaus, in dem Lollobien lebte, lag genau in der Mitte einer großen Blumenwiese. Der kleine Lollobien war ein Nachtschwärmer. Den ganzen Tag über blieb er in seinem Haus und schlief. Wenn es aber Abend wurde und der Mond am Himmel stand, wachte Lollobien auf. Er ging dann spazieren und erfreute sich an den unzähligen Sternen, die vom Himmel funkelten.

Eines Morgens, als sich Lollobien gerade schlafen gelegt hatte, wurde er plötzlich von einer wilden Streiterei geweckt. Es waren zwei Grillen, die an Lollobiens Behausung vorbeigingen und sich gegenseitig lautstark beschimpften. "Zep, zep, zep!", herrschte die dickere der beiden Grillen die andere an. "Zirrrp! Zirrrrrrp!", keifte die dünne Grille zurück. Dann sahen die zwei das Schneckenhaus, in dem Lollobien wohnte, und sie waren sich einig: "Zapp! Zapp!". Übermütig steckten die Grillen ihre Köpfe in das Schneckenhaus. "Das ist mein Haus!", rief Lollobien verzweifelt. Doch die Grillen achteten nicht auf ihn. Jede wollte die erste im Schneckenhaus sein. Aber die Grillen waren viel zu dick, als dass sie beide in dem Schneckenhaus Platz gehabt hätten. Das Schneckenhaus kam durch das wilde Gerangel ins Wanken, bis es schließlich zerbrach.



Nun hatte Lollobien kein Zuhause mehr und so machte er sich sofort auf die Suche nach einem neuen Schneckenhaus. Es wurde Abend und langsam dunkel, und Lollobien wanderte über die große Wiese, deren Bewohner sich schon schlafen gelegt hatten. Es war so dunkel, dass Lollobien nichts mehr sehen konnte. Da schwirrte plötzlich ein Glühwürmchen um Lollobien herum. "Gib mir dein Licht!", bat Lollobien und erzählte seine traurige Geschichte. Doch das Glühwürmchen fragte schnippisch: "Was geht mich das an?", und flog schnell wieder davon. Traurig wanderte Lollobien weiter, bis er auf einem kleinen Hügel vor Erschöpfung einschlief.

Lollobien schlief so fest, dass er gar nicht bemerkte, wie am nächsten Morgen die Sonne aufging und mit ihrem hellen Licht die Insekten auf der Wiese aufweckte. Lollobien wachte erst auf, als ihn ein Marienkäferchen mit seinen langen Fühlern am Bauch kitzelte. Und wie sich Lollobien

so umsaß, entdeckte er mit einem Mal in der Ferne ein Schneckenhaus. Schnell lief er los, doch als er näher kam, sah er, dass sich das Schneckenhaus bewegte. Darin wohnte nämlich eine alte Schnecke, die langsam durch die Welt zog. "So ein schönes Schneckenhaus", dachte Lollobien, "zu schade, dass die Schnecke ihr Haus nicht hergeben kann."



Plötzlich tönte es aus den Spitzen der Gräser: "Fliegen, Fliegen, Fliegen, ich will euch kriegen". Es war eine fette, graue Spinne, die hinter einem Schwarm Fliegen her war. Schnell lief Lollobien zu den Fliegen und warnte sie, worauf sie schnell davonflogen. Das machte aber die Spinne böse und sie beschloss, Lollobien aufzufressen, wenn sie schon nicht die Fliegen bekommen konnte. Die Spinne packte Lollobien und riss ihn in die Höhe. Gerade als die Spinne Lollobien verschlingen wollte, hatte ein Vogel, der über der Wiese kreiste, die fette Spinne entdeckt. Der Vogel bekam Appetit auf einen kleinen Happen und so stürzte er auf die Wiese hinab und fraß die Spinne auf. Den haarigen Lollobien spuckte er wieder aus. Lollobien war gerettet.

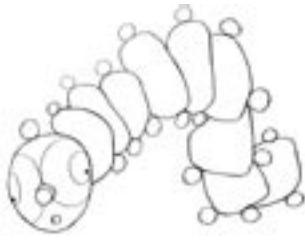
Dann sprach Lollobien traurig die alte Schnecke an: "Alle haben ein Haus", sagte er, "nur ich nicht." Doch die weise Schnecke fand tröstende Worte: "Du wirst schon eines finden. Überall auf der Welt gibt es leere Schneckenhäuser." Ermutigt zog Lollobien weiter: „Dann geh ich nach Überall“.



Auf seiner weiteren Suche traf Lollobien die zwei Weberknechte Seppi und Peppi, die lustig ihre Lieder sangen. Bis Lollobien plötzlich nicht mehr weitergehen konnte. Hohe Disteln versperrten ihm den Weg und er konnte keinen Ausweg aus dem Distelwald finden. Doch zum Glück kamen bald zwei Distelfalter des Weges geflogen und Lollobien bat sie, ihn aus dem Distelwald herauszuhelfen. Die Distelfalter zeigten sich hilfsbereit und trugen Lollobien vorsichtig hoch über die gefährlichen Disteln hinaus und setzten ihn auf einen Erdhügel.

Der Erdhügel war allerdings kein gewöhnlicher Erdhügel. Bald zwickte und zwackte es Lollobien überall und rund um ihn herrschte reges Treiben. Lollobien saß nämlich mitten in einem Ameisenhügel. "Babys an die Sonne!", rief die Oberameise, und schon brachten die emsigen Ameisen ihre Kinder an die frische Luft. Dann verdunkelte sich mit einem Mal der Himmel und ein Gewitter kündigte sich an. "Babys aus der Sonne! Babys in den Bau!", schrie die Oberameise aufgeregt, und die Ameisen brachten ihre Kinder wieder in das sichere Innere des Baus. Die Ameisen waren so in ihre Arbeit vertieft, dass sie Lollobien ganz übersahen und ihn auch in den Bau schleppen wollten. In letzter Sekunde konnte sich Lollobien losreißen und davonlaufen.





Inzwischen regnete es bereits in Strömen. Lollobien fand keinen Platz zum Unterstellen und wurde deshalb er pitsche-patsche-nass. Es fielen auch einige Regentropfen auf Lollobiens Nase und Lollobien musste kräftig niesen: "Haptschiii!" Das hörte ein Regenwurm und kam rasch aus seinem Erdloch gekrochen. Im Gegensatz zu Lollobien, der unaufhörlich niesen musste, genoss der Regenwurm das feuchte Wetter. "Ich

liebe den Regen. Bei Regen, da geh' ich spazieren, da kann mir nichts passieren", erzählte der Regenwurm. Lollobien konnte das überhaupt nicht verstehen. Er zitterte am ganzen Leibe, weil ihm so kalt war. Endlich hörte es zu regnen auf. Der Regenwurm schlängelte sich schnell in sein Erdloch zurück, weil er sonst austrocknen würde.

Erschöpft und durchnässt setzte sich Lollobien auf einen dunklen Stein. Aber seltsamerweise hatte der Stein eine weiche Oberfläche. "Das ist ja gar kein Stein", sagte Lollobien zu sich, und sah sich um. Da bemerkte er, dass er auf einem Feuersalamander saß. "Du bist ja ganz nass", sagte der Feuersalamander freundlich. "Ich habe Feuerflecken. Wenn du dreimal um mich herum läufst, wirst du trocken sein." Und das tat Lollobien. Tatsächlich waren die Feuerflecken des Salamanders so warm, dass sie Lollobien im Nu trockneten. Dann kroch der Feuersalamander weiter. Zurück blieb etwas, das Lollobien sehr erfreute.



"Ein Schneckenhaus!", rief Lollobien voll Freude und lief so schnell er konnte zu dem durch die Regentropfen glänzenden Schneckenhaus. "Mein Schneckenhaus!", sagte Lollobien mit Bestimmtheit, und nahm sich fest vor, dass er sich aus seinem neuen Haus von niemandem mehr vertreiben lässt. Und schon war er im Inneren des Schneckenhauses verschwunden.

